Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 14 — **Laasphe, Samstag den 31. Januar 1925** — **50. Jahrgang**

Die Kölner Zone.

Die von den alliierten Vertretern am Montag mittag dem Reichskanzler übergebene neue Kollektivnote in der Räumungsfrage hat folgenden Wortlaut:

„Die Alliierten Regierungen haben von der von Herrn Stresemann am 6. Januar an die alliierten Vertreter in Berlin gerichteten Note Kenntnis genommen, womit die frühere Note der Alliierten Regierungen beantwortet wurde, die sich auf die Durchführung der Bestimmungen des Artikels 429 des Friedensvertrages über die Besetzung des als „Kölner Zone" bezeichneten Teiles der von alliierten Truppen besetzten rheinischen Gebiete bezog.

Die Alliierten Regierungen haben im gegenwärtigen Augenblick nicht die Absicht, mit der Deutschen Regierung in eine Erörterung dieser Angelegenheit einzutreten oder sich auf Behauptungen einzulassen, die sie in keiner Weise anerkennen können. Wie sie der Deutschen Regierung bereits in ihrer Kollektivnote vom 5. Januar mitgeteilt haben, werden sie ihr später eine neue Mitteilung zukommen lassen, die festsetzt, welche Maßnahmen sie von Deutschland noch erwarten, damit seine Verpflichtungen im Sinne des Artikels 429 des Vertrags von Versailles als getreulich erfüllt angesehen werden können. Die Alliierten Regierungen haben die Absicht, diese Mitteilung zu einem möglichst nahen Zeitpunkte zu machen.

Schon jetzt müssen sie indes die Deutsche Regierung darauf hinweisen, daß diese die Tragweite der Artikel 428 und 429 des Vertrages von Versailles zu verkennen scheint. Diese Artikel haben die Dauer der Besetzung der rheinischen Gebiete auf 15 Jahre festgesetzt und haben eine Abkürzung dieser Frist nur für den Fall vorgesehen, daß Deutschland die Bedingungen des Vertrages von Versailles getreulich erfüllt.

Da gewisse Bedingungen dieses Vertrages nicht getreulich erfüllt worden sind, können die Alliierten Regierungen sich nur an die Vertragsbestimmungen halten. Es ist Sache Deutschlands, durch Erfüllung seiner Verpflichtungen die Alliierten Regierungen instandzusetzen, in dem Besetzungsregime die im Artikel 429 vorgesehene Milderung eintreten zu lassen. Die Alliierten Regierungen haben ihrerseits die Absicht, die Bestimmungen dieses Artikels aufs genaueste zu erfüllen."

Die Reichsregierung ist sich in ihrer Montagssitzung über die Antwort schlüssig geworden, die den alliierten Vertretern Dienstag vormittag zugestellt und alsdann veröffentlicht werden wird.

Die deutsche Antwort.

Berlin, den 28. Januar. Die Antwort der Reichsregierung auf die Kollektivnote in der Räumungsfrage ist den alliierten Vertretern übergeben worden. Sie lautet:

„Herr Botschafter!

In der dem Herrn Reichskanzler am 26. Januar überreichten Note erklären die Alliierten Regierungen, daß sie einstweilen nicht die Absicht haben, die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone mit der Deutschen Regierung zu erörtern oder auf die Darlegungen der deutschen Note vom 6. Januar einzugehen. Sie verschieben die bereits in ihrer ersten Note angekündigte Mitteilung derjenigen Punkte, von deren Erledigung sie die Räumung jener Zone abhängig machen wollen, erneut auf eine spätere Zeit, wobei sie, ebenso wie früher, möglichste Beschleunigung dieser Mitteilung in Aussicht stellen. Im übrigen beschränken sie sich darauf, der Deutschen Regierung eine Verkennung der Tragweite der Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages entgegenzuhalten und die Behauptung zu wiederholen, daß Deutschland die in diesen Artikeln vorgesehene Voraussetzung für die fristgemäße Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht erfüllt habe.

Die Deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Ausführungen der deutschen Note vom 6. Januar den Alliierten Regierungen lediglich zu einer formalen Erwiderung Anlaß gegeben haben, die diese für Deutschland und für die europäische Verständigung so bedeutungsvolle Angelegenheit in keiner Weise fördert. Die Alliierten Regierungen halten die Deutsche Regierung wie auch die Oeffentlichkeit noch immer in Unkenntnis des Tatsachenmaterials, mit dem sie den von ihnen bereits vor mehreren Wochen gefaßten Beschluß begründen wollen. Das deutsche Volk wird wiederum der Nichterfüllung des Vertrages beschuldigt, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben würde, sich gegen diese Beschuldigung zu verteidigen. Die Alliierten Regierungen ziehen aus einer einseitigen Beurteilung des Sachverhaltes die schwerwiegendsten Folgerungen, und lehnen es in ihrer neuen Note sogar bis auf weiteres ausdrücklich ab, mit der Deutschen Regierung in eine Erörterung der Angelegenheit einzutreten.

Die Deutsche Regierung vermag nicht zu verstehen, inwiefern ihr eine Verkennung der Tragweite der Artikel 428 und 429 vorgeworfen werden könnte. Sie hat nicht bestritten und bestreitet nicht, daß diese Artikel die Räumung der nördlichen Rheinlandzone am 10. Januar 1925 von gewissen Voraussetzungen abhängig machen. Ihre Behauptung geht vielmehr dahin, daß diese Voraussetzungen erfüllt sind. Die Tatsache der völligen Entwaffnung Deutschlands ist zu offenkundig, als daß die alliierten Regierungen die Nichtinnehaltung des vertragsmäßigen Räumungstermins mit dem gegenwärtigen Stande der deutschen Abrüstung begründen könnten. Die Alliierten Regierungen scheinen in ihrer Note einen Unterschied zwischen der Tragweite des Artikel 428 und des Artikel 429 in dem Sinne machen zu wollen, daß die im Artikel 429 vorgesehene etappenweise Räumung eine von ihrer Entscheidung abhängige Vergünstigung für Deutschland darstelle. Dies würde dem klaren Wortlaut des Vertrages widersprechen, der keinen Zweifel darüber läßt, daß die Bestimmungen des Artikel 429 nicht weniger bindendes Vertragsrecht sind als diejenigen des Artikel 428.

Das gemeinsame Interesse an einer fruchtbaren politischen Zusammenarbeit gestattet es nicht, den gegenwärtigen Zustand, der das Schicksal eines großen deutschen Gebiets und seiner Bevölkerung im Ungewissen läßt, auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Die Deutsche Regierung erwartet deshalb, daß die Alliierten Regierungen die Mitteilung des angekündigten Materials nunmehr alsbald folgen lassen, und so die Voraussetzung für eine Verständigung über die Beilegung des entstehenden Konflikts schaffen.

Der Reichsfinanzminister über den Reichshaushalt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Durchberatung des Reichshaushalts mit einer Etatrede des neuen Reichsfinanzministers von Schlieben eröffnet. Der Minister gab eine eingehende Schilderung der finanziellen Lage. Von dem Katastrophenmonat September 1923 ausgehend, zeigte er im einzelnen, wie es nur durch das unter dem Zwange der Not eingeführte System der Kontingentierung der Reichsausgaben in Verbindung mit der wider Erwarten günstigen Entwicklung der Steuereinnahmen gelungen ist, die Finanzwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

Ueber die

Aufwertungsfrage

äußerte der Minister u. a.: Wie sich die Reichsregierung die Lösung der Aufwertungsfrage denkt, wird aus dem dem Reichstag zugehenden Gesetzentwurf zu ersehen sein. Jedenfalls muß die Lösung für die Wirtschaft endgültig sein, andernfalls würde immer wieder Beunruhigung in sie hineingetragen und ihre Arbeits- und Kreditfähigkeit beeinträchtigt werden. Soweit Leistungen in Verbindung mit der Aufwertung der öffentlichen Anleihen möglich sind, werden mit an erster Stelle solche Personen oder Anstalten zu berücksichtigen sein, die dem Vaterlande in der Zeit der höchsten Not ihre Ersparnisse oder Mittel zur Verfügung gestellt haben. Und unter den hier zu berücksichtigenden Personen verdienen wiederum die eine Sonderbehandlung, die durch die Entwertung von Kapital und Zinsen in Not geraten sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung ist ferner denen zuzuerkennen, die unter dem Zwange der Rechtsvorschriften noch in der Geldentwertung öffentliche Anleihen erworben haben. **Entscheidende Bedenken würden dagegen bestehen, daß an den Vorteilen, die den schwergeschädigten Anleiheeigentümern geboten werden können, solche Kreise — zum Nachteil der Verlustträger — teilnehmen, die in spekulativer Absicht in der Inflationsperiode mit geringen Mitteln große Anleiheposten gekauft haben.**

Berlin, 29. Januar. Nach der Rede des Reichsfinanzministers wurde die allgemeine Aussprache eröffnet. Abg. Dr. Hergt (Dnatl.) erkannte an, daß es außer der Einführung der Rentenmark auch den Bemühungen der Reichsverwaltungen zur Sparsamkeit zu verdanken sei, daß wir jetzt vor immerhin erträglicheren finanziellen Verhältnissen ständen. Abg. Erfing (Ztr.) betonte, es sei die falsche Vorstellung, als ob Deutschland in Geld schwämme, dadurch entstanden, daß man nur die Mehreinnahmen, aber nicht auch die Mehrausgaben mitgeteilt habe; insbesondere hätte man sagen müssen, daß den Ländern anstatt der vorgesehenen achtzehnhundert Millionen in Wirklichkeit zweitausenddreihundert Millionen überwiesen worden seien. Abg. Dr. Dietrich-Baden (Dem.) sah trotz aller bedenklichen Aeußerungen der Regierung den Etat doch günstig an. Es sei ein Ueberschuß im diesjährigen Etat zu erwarten. Zum Schluß der Aussprache betonte Abg. Borrmann (Wirtschaftl. Vereinigung) die Notwendigkeit, daß einerseits die Beamten ebensoviel Arbeit leisten, wie es von den Angestellten im privaten Wirtschaftsleben geschehe, daß sie aber auch auf der anderen Seite auskömmlich bezahlt werden müßten. Die Umsatzsteuer sei die rohe Form der Steuer. Eine Reform der Umsatzsteuer wäre unbedingt erforderlich.

Stolze Herzen.

39] Roman von Fr. Lehne.

Ruths Gesellschafterin machte sich ihre eigenen Gedanken darüber, daß ihre junge Herrin so seltsam verändert war; sie wagte aber nicht, zu fragen.

„Wenn Besuch kommt, so bin ich nicht da!" hatte Ruth gesagt, und die Gesellschafterin wußte wohl, wer mit dem Besuch gemeint war. Kein anderer, als Graf Neudegg, der hübsche, elegante Offizier — und das war, seit die Dame Ruth aufgesucht hatte. Vielleicht war der glühende Verehrer ihrer jungen Herrin gar verheiratet und diese hatte es nun erfahren.

Die Gesellschafterin seufzte. „Ja, die Männer — es war eben keinem zu trauen. Sie bedauerte Ruth aus tiefstem Herzen, sie war ihr treu ergeben, und hätte alles getan, die sonnige Fröhlichkeit ihrer Herrin wieder zurückzurufen! Wenn sie deren ernstes, trauriges Gesicht sah, hätte sie weinen mögen.

Ruth hatte wieder die „Elsa" gesungen. Der Schmerz, der sie durchbebte, ließ sie diese rührende Frauengestalt auf das vollendetste wiedergeben. Wie in einem Bann gehalten, lauschte das Publikum und dankte mit nicht endenwollendem Beifall.

Müde und traurig, trotz des Triumphes, verließ Ruth das Theater. Sie sah sich nach einem Wagen um, um heimzufahren. Die Gesellschafterin hatte heftige Migräne, so daß Ruth sie geheißen hatte, zu Hause zu bleiben.

Nur wenige Schritte war sie gegangen, als jemand sie anredete. Erschrocken fuhr sie zusammen — James Löbbecke stand vor ihr mit tief gezogenem Hut. Mit bebender Stimme sagte er: „Welches Glück, Baronesse, Sie zu treffen. Ich habe Sie erwartet, um Ihnen meine Bewunderung auszusprechen; ich bin hingerissen von Ihrer „Elsa"!"

Ungeduldig stampfte sie mit dem Fuße auf, mußte der fade Mensch sie auch hier belästigen?

„Ah, Sie sind hier — mit Ihrer Frau Gemahlin?"

„Nein, allein. Es ließ mir keine Ruhe, Baronesse, ich mußte Sie in Ihrem eigensten Reich bewundern!" Dabei blickte er sie so zudringlich an, hielt sich dicht an ihrer Seite, daß sie empört darüber war.

„Es ist sehr schmeichelhaft für mich, Herr Löbbecke, daß Sie sich die Mühe gemacht haben. Ich werde nicht verfehlen, meinem Bruder von dieser Aufmerksamkeit Mitteilung zu machen!" Sie blieb am Halteplatz der Droschken stehen. „Jetzt möchte ich Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Guten Abend, Herr Löbbecke. Meine Empfehlung Ihrer Frau Gemahlin; sollten Sie meinen Bruder sehen, bitte ich, ihn zu grüßen!"

„Baronesse!" sagte er flehend.

Doch sie beachtete ihn nicht weiter, nannte dem Droschkenkutscher ihre Adresse, stieg ein und schenkte dem Draußenstehenden keinen weiteren Blick. „Dieser zudringliche Mensch!" dachte sie geärgert.

Sie hatte nicht bemerkt, daß, während sie mit Löbbecke sprach, Gerd Neudegg in Begleitung der Reichlinschen Damen ihren Weg gekreuzt hatte. Die drei waren im Theater gewesen, im Gespräch mit Bekannten hatten sie die Zeit verplaudert, so daß Ruth mit dem Umkleiden bereits fertig gewesen war, ehe sich die Herrschaften getrennt hatten.

Charlotte triumphierte innerlich, daß der Zufall es so glücklich gefügt und gleichsam ihre Worte bestätigt hatte. Denn sicherlich mußte es Gerd tödlich kränken, Ruth Althof nach Schluß des Theaters in Begleitung eines Herrn zu sehen, von dem sie augenscheinlich erwartet wurde.

Sie beobachtete Gerd und sah, wie es in seinem Gesicht zuckte, wie er zerstreut wurde. In dem eleganten Café, in dem sie mit einigen Bekannten noch plaudernd saßen, war er ein schlechter Gesellschafter.

Am liebsten wäre Gerd nicht mitgegangen, doch er hatte sich nicht gut ausschließen können. Die Unruhe in seinem Innern verzehrte ihn förmlich und ein leidenschaftlicher Schmerz um die Treulose, deren unbeschreibliche Süße heute abend ihn wieder von neuem bestrickt hatte.

Den Brief voll bitterer Vorwürfe und Anklagen, den er ihr am nächsten Tage schrieb, bekam er unerröffnet zurück. „Auch gut — Schluß denn!" sagte er zähneknirschend und zerriß das Schriftstück in tausend Fetzen.

18. Kapitel.

Isabella Löbbecke stand mit fest zusammengepreßten Lippen am Erkerfenster ihres Wohnzimmers und und starrte mit brennenden Augen nach Althof hinüber, dessen rotes Dach hinter dem in zartem Maiengrün prangenden Birkenwäldchen hervorleuchtete.

Täglich stand sie so und blickte über das weite Land, und ihre ruhelosen Gedanken irrten hin zu dem Manne, den sie tödlich hassen wollte und doch inbrünstig lieben mußte. Sie verzehrte sich förmlich nach einem Kuß von seinem Munde. Wenn er sie doch wenigstens einmal geküßt hätte. Ueber diesen brennenden törichten Wunsch kam sie nicht hinweg, ihr war, als könne sie nicht ruhiger werden, ehe der ihr nicht erfüllt würde — dann hätte sie sterben mögen!

Was flog ihr alles durch den Sinn. — Tief im Herzen wünschte sie manchmal, daß seine Frau nicht mehr lebte, so sehr neidete sie Ellen den Mann — aber dann siegte das Gute, Edle in ihr. Sie verdammte sich selbst wegen dieses sündhaften Wunsches. Sie bestieg ihr Pferd und ritt weit hinaus, ihren Gedanken zu entfliehen — stundenlang bis zur Erschöpfung. Sie hoffte, ihm zu begegnen, ihm ins Auge zu sehen und dann zu lachen — ja, zu lachen über die Komödie ihres Lebens.

Ihre Launenhaftigkeit und ihre Nervosität waren immer größer geworden. Oft gab es Szenen mit James; sie machte aus ihrer Abneigung gegen ihn kein Hehl: bittere Worte fielen auf beiden Seiten. Sie verstand es meisterhaft, ihn an seinen schwächsten Stellen zu treffen, so daß er in seinem Groll oft tagelang ausblieb.

Wo er war, das kümmerte sie nicht, es war ihr ganz gleichgültig; sie atmete auf, wenn sie ihn nicht sah.

Es war offenes Geheimnis, wie Löbbeckes lebten:

Die Parteiführerbesprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 29. Januar. Reichskanzler Dr. Luther hat nunmehr die angesetzten Besprechungen mit den Parteiführern begonnen, die den Zweck haben, die Durchführung der Etatsangelegenheiten im Reichstag, die nunmehr bevorstehen, schon jetzt sicherzustellen. Wie wir hierzu erfahren, wird der Kanzler weiter in Fühlung mit den der Regierung nahestehenden Parteien bleiben und im Anschluß an die jetzt stattfindenden Besprechungen auch die Führer der Demokraten und der Sozialdemokraten zu den Erörterungen heranziehen. Dr. Luther hat diese Parteien aufgefordert, dem Reichskabinett ihre Wünsche hinsichtlich der Neuregelung des Steuerprogramms rechtzeitig zur Kenntnis zu bringen.

Der Barmat-Kutisker-Skandal.

Berlin, 29. Januar. **Im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages für die Barmat-Kutisker-Affäre verlas Präsident Schröder folgenden interessanten Brief des Herrn Abgeordneten Heilmann: „Berlin, den 31. März 1924. Sehr verehrter Herr Minister! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meinen Freund Julius Barmat, der bisher mit der Preußischen Staatsbank in guten Geschäftsbeziehungen gestanden hat, auch dem neuen Präsidenten der Staatsbank zu wohlwollender Berücksichtigung empfehlen würden."**

*

Der Ausschuß wendet sich nunmehr der Barmat-Affäre zu. Zu der Frage, wie Barmat nach Preußen gekommen ist und zu sonstigen einleitenden Bemerkungen erhält ein Vertreter des preußischen Innenministeriums das Wort, der zunächst ein Schreiben des Privatbureaus des Ministers Severing vom 23. November 1920 verliest, das an den zuständigen Referenten gerichtet war und in dem es u. a. heißt: Der Minister wird von dem Reichskanzler Bauer gebeten, sich dafür zu interessieren, daß der Familie Barmat, die der holländischen Gesandtschaft angehört, auf ihrer Durchreise von Rußland durch preußisches Gebiet nach Holland keine Schwierigkeiten bereitet werden. Auf diese Zuschrift hin ist am 24. November 1920 ein Erlaß ergangen, in dem es u. a. heißt: „Die Familie des der holländischen Gesandtschaft angehörigen Herrn Barmat reist von Rußland über deutsches Gebiet nach Holland. In der Voraussetzung, daß die Familie Barmat im Besitz ordnungsmäßiger Ausweispapiere ist, stehen der Durchreise keine Bedenken entgegen. Die Grenzüberwachungsstellen sind dahin zu verständigen, daß sie keine Schwierigkeiten bereiten."

Abg. Ladendorff (Wirtschaftl. Verein.): Ist dem Ministerium bekannt, daß bereits das deutsche Generalkonsulat in Holland am 9. Oktober 1919 das Auswärtige Amt direkt vor den Barmats warnt und daß es in dieser Warnung Barmat nicht bloß als unreellen Geschäftsmann, sondern als Lump und Betrüger erster Klasse bezeichnet und sich beruft auf einen Brief von 1917, in dem damals schon das Generalkonsulat der Niederlande das Auswärtige Amt gewarnt hat? Dr. Abegg: Von diesen Vorgängen ist dem Ministerium des Innern nicht das Geringste bekannt gewesen.

Reichskanzler a. D. Bauer schreibt:

„Berlin, den 12. Mai 1923.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Auf Grund des Herrn Direktor J. Barmat, der mit Ihnen wegen Diskontierung von Wechseln verhandelt hat, teile ich Ihnen mit, daß Herr Barmat mir seit vielen Jahren als ein zuverlässiger kreditwürdiger Geschäftsmann bekannt ist, der seine Verbindlichkeiten bisher prompt erfüllt hat. Ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn es Ihnen möglich wäre, ihm entgegenzukommen."

Der Brief des Gesandten Dr. Gradnauer, der mit dem Briefkopf der sächsischen Gesandtschaft versehen war, enthielt gleichfalls eine Empfehlung des Direktors J. Barmat von der „Amäxima".

Finanzrat Brekenfeld betont, nach diesem Empehlungsschreiben habe die Staatsbank weitere Erkundigungen über Barmat nicht für erforderlich gehalten.

Abg. Schwering (Ztr.) beantragt, den Minister Severing, die Privatsekretärin des Ministers, Fräulein Rosenheim, Reichskanzler a. D. Bauer und Herr v. Stockhammer vom Auswärtigen Amt vor den Ausschuß zu laden, um diese Persönlichkeiten über die Angelegenheit der Empfehlung der Barmats für die Durchreise durch deutsches Gebiet zu vernehmen.

Eine französische Hetzrede gegen Deutschland.

Der Abgeordnete Fabry führte in der französischen Kammer aus, daß Deutschland in jeder Beziehung gerüstet habe. Die Kontrollkommissionen seien völlig machtlos. Frankreich dürfe Köln nicht räumen, weil Deutschland immer mehr Beweise seines schlechten Willens gegeben habe. Die Kundgebungen des Stahlhelmverbandes müßten Frankreich nachdenklich machen. „Die deutsche Jugend bereitet sich auf den Krieg vor. Wir unsererseits sollten es als unsere Pflicht ansehen, auch unsere Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Der Geisteszustand der deutschen Jugend ist beunruhigend. **Unsere Pflicht ist es, bevor wir Köln räumen, von unseren Verbündeten und von Deutschland ein neues Sicherungssystem zu erlangen.** Wenn wir Garantieverträge besäßen, würde es um unsere Sicherheit weniger kritisch bestellt sein. Das Genfer Protokoll kann die Garantiepakte, die man uns versprach, nicht ersetzen."

Die „gefährlichen" Geschütze.

In diesen Tagen wurden die beiden Geschütze, die in Gotha neben dem Kriegerdenkmal von 1870/71 stehen, von der Stadtverwaltung entfernt. Den Anlaß zu dieser Maßnahme hat ein Besuch der Interalliierten Militärkontrollkommission im Dezember v. J. gegeben, die zufällig die beiden unbrauchbaren Kanonen bemerkte und darauf ihre Zerstörung unter ganz genau vorgeschriebenen Bedingungen in einer besonderen Note verlangte.

Versteigerung deutscher Aktien durch die Reparationskommission.

Einer Meldung aus Paris zufolge wird die Reparationskommission am 15. Februar im Hotel Astoria bei einer Auktion Aktien mehrerer deutscher Konzerne, einschließlich der anatolischen Eisenbahn sowie der Ersten Donauschiffahrtsgesellschaft, versteigern. Diese Sicherungen sind der Reparationskommission von der deutschen Regierung in Ausführung des Friedensvertrages übergeben worden. Der Verkauf findet ausschließlich an Angehörige alliierter oder assoziierter Regierungen statt.

Der Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee in London.

Alle Londoner Blätter veröffentlichen den Wortlaut der deutschen Note zur Räumungsfrage. Der Kölner Berichterstatter der „Morning Post" erfährt aus amtlichen Quellen, daß der Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee sich nach London begeben sollte, und daß sein Besuch unmittelbar mit dem Schicksal des britischen Besatzungsheeres zusammenhänge. Der General wolle, wie in militärischen Kreisen verlaute, in der ersten Februarwoche zurückkehren und werde dann in der Lage sein, eine endgültige Mitteilung über die zukünftige Bewegung des britischen Rheinheeres abzugeben.

Japanische Flottenrüstungen.

In Japan herrscht rege Flottenbautätigkeit. Es baut vor allem leichte Kreuzer bis zu 10 000 Tonnen, die durch die Washingtoner Abkommen nicht eingeschränkt worden sind, ferner Tauchboote, die fast die Größe von Kreuzern erreichen und einen Aktionsradius von 10 000 Kilometer haben. Vor kurzem ist der 10 000-Tonnenkreuzer „Nachi" vom Stapel gelaufen. Der gleichen Dampfer „Myoko" ist fast vollendet. Zwei weitere der gleichen Klasse und vier Kreuzer von 7000 Tonnen werden geplant oder sind im Bau. Alle diese Kreuzer sind mit 12-Zollgeschützen bestückt. Diese Rüstungen sind besonders im Zusammenhang mit den Meldungen über die russisch-japanische Verständigung interessant.

Politische Rundschau.

Stahlhelm, Jungdeutscher Orden und Nationalverband deutscher Berufsverbände haben sich zu einem Nationalausschuß zusammengeschlossen.

Amerika läßt wieder französische Anleihe zu. Die Zeitungen erfahren aus New-Yorker-Bankkreisen, daß die amerikanische Regierung wieder ihr Einverständnis mit der Gewährung von Anleihen an Frankreich erklärt habe.

Der Nachfolger Trotzkys. Zum Chef des höchsten Kriegsrates der russischen Sowjetrepublik wurde als Nachfolger Trotzkys General Frunse ernannt, zum Chef der Ostseeflotte der ehemalige Uhrmachergeselle Matrose Zof.

Theunis amtsmüde?

Paris, 29. Januar. Aus Brüssel wird gemeldet: Ministerpräsident Theunis erklärte der Presse, daß er sich nach den Wahlen definitiv von der Regierung zurückziehen werde. Dieser sein Entschluß sei unabänderlich.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Die Eisenbahn-Monats- und Wochenkarten. Man schreibt uns: In letzter Zeit werden bei der Reichsbahn wieder viele Zeitkarteninhaber angehalten, deren Fahrtausweise beschädigte Verschlußstücke haben oder bei denen Lichtbild oder Fahrkarte nicht unterschrieben sind. Die Karteninhaber scheinen z. T. nicht zu wissen, daß sowohl die Karte als auch das Lichtbild mit Tinte oder Tintenstift unterschrieben sein müssen, und zwar müssen Vor- und Familienname ausgeschrieben werden. Die Verschlußstücke an den Zeitkartenrähmchen müssen unversehrt und festverschlossen sein. Die Inhaber von Zeitkarten tun gut, diese der Verhütung von Betrügereien dienenden Anordnungen genau zu beachten, da sie sich sonst der Gefahr aussetzen, als Reisende ohne Fahrkarte behandelt zu werden und erhöhte Nachzahlungen leisten zu müssen, ganz abgesehen davon, daß u. U. ein Strafverfahren wegen Fahrgeldhinterziehung folgt.

—* Die Tageszunahme beginnt jetzt bereits eine ziemlich fühlbare zu werden. Namentlich an sonnigen, wolkenlosen Tagen ist das frühere Erscheinen der Sonne und ihr längeres Verweilen in den Abendstunden schon erfreulich bemerkbar. Allerdings kann man noch für lange Zeit abends die Lampe noch nicht missen, aber in den Morgenstunden ist es doch immerhin bereits möglich, auf dem Wege zur Werkstatt oder ins Büro etwas vom heraufkommenden Tageslicht zu erwischen. Und dieser erste Gruß des heraufziehenden Tages wird mit jedem Tage ausgiebiger und fühlbarer. Man spürt förmlich, daß man in eine neue Entwickelung hineinmarschiert, und stellt sich dementsprechend mit ganz anderem Schneid auf seine Tagesaufgabe ein.

* **Laasphe,** 30. Jan. Auf die morgen abend im Kurhaus stattfindende Jahreshauptversammlung des Kriegervereins sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die große Wichtigkeit derselben läßt das Erscheinen aller Kameraden wünschenswert erscheinen.

* **Laasphe,** 30. Jan. Für den Geflügelzüchter ist es von großer Wichtigkeit, zu wissen, von welchem Züchter er sich seine Bruteier demnächst beschaffen soll. Die Prämiierungsliste, die wir in heutiger Nummer bringen, gibt ihm dazu wertvolle Fingerzeige. Die Züchter werden gut tun, sich die Liste auszuschneiden und ihrem Geflügelkatalog beizulegen.

* **Laasphe,** 30. Jan. Der Turnverein hält am Sonntag den 8. Februar einen Werbetag im Saale des Westf. Hofes ab. Zur Vorführung gelangen zwei Werbefilme der Deutschen Turnerschaft, in denen wir die besten deutschen Turner am Gerät bewundern können, ferner gibt es Freiübungen, Pyramiden usw. des hiesigen Vereins zu sehen. Geplant ist eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung.

⊗ **Wittgenstein,** 29. Januar. In Diensten Sr. Durchlaucht des Fürsten August beging heute der Kutscher Carl Hopp sein 25 jähriges Angestellten-Jubiläum.

)!(**Herbertshausen,** 30. Jan. Die Eheleute Wilh. Nassauer hierselbst begehen am kommenden Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit, wozu wir dieselben herzlich beglückwünschen.

)!(**Feudingen,** 30. Jan. Der ehem. Redakteur eines christl. Sonntagsblattes Jüngst, der nach seinem Wegzug von hier vor 2 Jahren sich politisch und zwar als Linksradikaler betätigte, erhielt im Siegerländer Kommunistenprozeß in Leipzig als Hauptangeklagter 4 Jahre Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe.

Standesamt Erndtebrück.

Bei dem hiesigen Standesamte sind im Jahre 1924 74 Geburten und 17 Eheschließungen registriert worden. Gestorben sind 17 Personen:

Werner Schumann, Erndtebrück,	5	Monate	alt, gest.	1. Januar
Käthe Moses Erndtebrück,	20	Tage	„ „	16. Febr.
Henriette Schnell geb. Völkel, Erndtebrück,	62	Jahre	„ „	19. März
Marie Afflerbach geb. Sonneborn, Schameder,	39	„	„ „	31. „
Justine Strohmann geb. Birkelbach, „	86	„	„ „	4. April
Wilhelm Schneider, Waldarbeiter, Zinse,	62	„	„ „	14. „
Luise Jedt geb. Dellori, Erndtebrück,	63	„	„ „	17. Mai
Henriette Kunze geb. Wendel, Erndtebrück,	76	„	„ „	2. Juni
August Schneider, Fabrikarbeiter, „	62	„	„ „	18. „
Wilhelmine Weyand geb. Becker, „	73	„	„ „	10. August
Wilhelmine Stöcker geb. Belz, „	47	„	„ „	19. Sept.
Therese Six geb. Althaus, Benfe,	66	„	„ „	5. Okt.
Christine Birkelbach geb. Becker, Schameder,	76	„	„ „	9. „
Hermann Wetter, Erndtebrück,	2	Monate	„ „	4. Nov.
Berta Schöpp geb. Stücher, Benfe,	29	Jahre	„ „	25. „
Ursula Maria Odelga, Erndtebrück,	2	Monate	„ „	7. Dez.
Berta Herling, Erndtebrück,	25	Jahre	„ „	21. „

(3 Totgeburten.)

---

der Klatsch übertrieb noch, und die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirrten die Gegend.

Natürlich erfuhr Baron von Wallbrunn auch davon. Seit dem Gesellschaftsabend auf „Weiherhaus" hatte er Isabella Löbbecke nicht wieder gesprochen. Einige Male waren sie aneinander vorbeigeritten; auf seinen höflichen, gemessenen Gruß hatte sie ein herausforderndes Lächeln gehabt und war dann weiter gesprengt. Wie ein stummes, erbittertes Ringen war es zwischen diesen beiden starken, stolzen Menschen, und Klaus fühlte sich als der Unterliegende.

Manchmal hatte er schon daran gedacht, Althof zu verkaufen und fortzugehen. Dann sah er die Frau nicht mehr, die seine Gedanken erfüllte, er würde sie vergessen lernen. Die alte Heimat hielt ihn jedoch mit tausend Banden — und Isabella — trotz allem —.

Der Landrat hatte Klaus einige Zeilen geschrieben, daß er ihn am Sonntag zum Frühstück erwarte. Gern folgte er der Einladung.

Klaus ritt durch die grünenden Felder; das Herz wurde ihm weit in der freien Gottesnatur. Einer großen, azurblauen Glocke gleich wölbte sich der Himmel über der im Frühlingsglanz prangenden Erde.

Wenn es auch ein Umweg war — er wählte den Weg über das Birkenwäldchen, das er so sehr liebte. Als Knabe hatte er dort seine schönsten Stunden verlebt; jetzt gehörte es freilich dem Herrn von Birkenfelde — wie so vieles andere, was ihm teuer war.

Langsam ritt er auf dem weichen Waldboden hin — und überließ sich seinen Gedanken. Es war noch ziemlich früh. Leise rauschte der Morgenwind in den Wipfeln; die Vöglein sangen und jubilierten, die Lebensspenderin, die Sonne grüßend.

Als ob seine Gedanken sie hergezaubert, sah er plötzlich Isabella Löbbecke vor sich. Sie saß in weißem Reitkleid auf einem Baumstamm, die Hände ums Knie geschlungen, und blickte in trübem Sinnen vor sich hin. Ihr Pferd hatte sie in einiger Entfernung an einen Baum gebunden. Sie wandte den Kopf, als der leise Hufschlag eines Pferdes an ihr Ohr tönte; einer Flamme gleich schoß das Blut in ihr Gesicht, als sie des Barons ansichtig wurde. Erschrocken darüber, ihn, an den sie gedacht, so plötzlich vor sich zu sehen, sprang sie auf.

Höflich grüßte er und hielt an. Es ging ihm doch gegen das Gefühl, heute ohne ein Wort an ihr vorbeizureiten.

„Verzeihung, gnädige Frau, habe ich Sie erschreckt?"

„O, es war nur für den Augenblick, weil ich in dieser Einsamkeit niemand vermutete. Das Birkenwäldchen liegt ja abseits vom Wege: deshalb sagt mir der Aufenthalt darin so zu."

„Dann begegnen sich unsere Sympathien, weil auch ich das Wäldchen so liebe — als Junge war es mein liebster Aufenthalt. Ich habe auch deshalb heute einen Umweg gemacht — ich bin auf dem Wege zum Weiherhaus."

„Ohne die Baronin? Wie geht es ihr? Ich habe sie lange nicht gesehen."

„Meine Frau ist leidend," entgegnete er. „Es geht ihr nicht besonders. Ihr Zustand flößt mir Sorge ein."

„Oh!" Sie konnte kaum sprechen, so heftig klopfte ihr Herz. Sie dachte an die frevlerischen Wünsche.

Sie legte die Hand über die Augen und atmete tief.

„Das tut mir leid," flüsterte sie mit blassen Lippen; „von Herzen wünsche ich ihr gute Besserung." Und es war ihr Ernst mit diesen Worten.

Wie gebannt blickte Klaus auf das schöne Frauenbild. Isabella kam ihm heute so anders vor; das Trotzige, Triumphierende war aus ihren Zügen gewichen; ein weicher, sehnsüchtiger Ausdruck lag darin. Die Waldeinsamkeit umgab beide mit ihrem Zauber; es war gefährlich, dieses Zusammensein — und doch konnte er sich nicht trennen — und sie wünschte sein Bleiben. Eine solche Stunde kam wohl nicht wieder.

„Sie werden in Weiherhaus erwartet, Herr von Wallbrunn?" fragte sie leise. „Es ist ein schöner und vornehmer Herrensitz."

„Ja, gnädige Frau, würdig seiner Bewohner; man muß sich dort wie zu Hause fühlen!"

„Man könnte Sie um ein solches Zuhause beneiden."

„Aber, gnädige Frau, Sie dürfen doch nicht vergessen, daß Sie ein ebenso prächtiges Heim Ihr eigen nennen!"

Mit einem rätselhaften Blick sah sie ihn an. Er hatte sie offenbar nicht verstanden.

„Ach ja. Ich vergaß. Aber ob Pracht und Glanz das Gefühl des Zuhause schaffen können?"

Er trat einen Schritt näher zu ihr heran und sah ihr forschend in das Gesicht. Sie hielt seinen Blick ruhig aus.

„So haben Sie sich noch nicht eingelebt?"

„Das wohl, aber es ist da etwas, was in mir nie die Freude meiner neuen Heimat aufkommen läßt. Manchmal wünschte ich mir" — sie hielt plötzlich inne.

„Warum sprechen Sie nicht weiter?"

„Ich wünschte, daß die letzten zwei Jahre ganz aus meinem Leben ausgelöscht seien, daß ich nie gelebt hätte!" rief sie leidenschaftlich aus. —

Er war bei ihrem Geständnis sehr blaß geworden.

„Auch ich wünschte das!" sagte er leise.

„Sie auch?"

„Ja, gnädige Frau."

„Aber warum?" forschte sie atemlos.

Da sah er sie mit einem langen Blick an.

„Ich möchte Ihnen diese Frage eigentlich zurückgeben, gnädige Frau! Sie haben in Ihrem Leben doch nicht so Schweres ertragen müssen, daß dieser Wunsch berechtigt wäre!"

„Nein, gar nicht!" entgegnete sie in so eigenem Ton, daß er sie betroffen ansah. Was wußte er denn von den bitteren, verzweifelten Kämpfen ihres Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

Prämiierungsliste der Laasspher Geflügel-Ausstellung.

(Es bedeutet: fg = sehr gut, g = gut, b = befriedigend; E = Ehrenpreis, 1 = 1. Preis, 2 = 2. Klassenpreis, 3 = 3. Klassenpreis. Also: fg 2 = sehr gut und 2. Klassenpreis. Der zuerst angegebene Preis ist der des Hahnes, der zweite der der Henne — oder bei 0,2: Henne mit rotem und Henne mit weißem Ring.)

Schwarze Rheinländer.

1. C. Bergmann, Laasphe	fgE	g3
2. Ders.	g3	b
3. W. Vermeulen, „	fgE	b
4. W. Mahr, Erndtebrück	b	g3
5. W. Benfer, Oberndorf	b	b
6. Wwe. Joh. Benfer, „	g3	b
7. Hch. Schaumann, Niederl.	b	b
8. Fritz Fischer, Laasphe	b	fgE
9. Ders.	g3	
10. W. Vermeulen, Laasphe	b	fgE
11. Ders.	—	b
12. Aug. Langenbach, Laasphe	b	fg2
13. Fritz Mittelmann, Banfe	b	g3
14. Ders.	b	g2
15. W. Plitt, Biedenkopf	b	b
16. E. Kohlstädt, Laasphe	b	g2
17. H. Linde, Saßmannsh.	b	—
18. Ders.	—	b,
19. Rob. Linde, Müsse	fgE	b
20. Fr. Kingyera, Wingesh.	b	b
21. Alex Hof, Müsse	b	b
22. Ders.	b	b
22 a) K. Sonneborn, Feudg.	b	g3

Thüringer Barthühner.

23. W. Mahr, Erndtebrück	g2	fgE

Ostfriesische Goldmöven.

24. Aug. Schmidt, Oberndorf	g3	g3
24 a) Hch. Schmidt, Amtsh.	g3	fg2

Ostfries. Silbermöven.

25. Hch. Born, Melbach	b	g2
26. Ders.	fg1	g2

Schwarze Hamburger.

28. Hch. Hof, Leimstruth	b	g2

Hamburger Silberlack.

29. Wilh. Hof, Wingesh.	b	g3

Hamburger Goldsprenkel.

30. Hch. Hof, Leimstruth	fg1	fgE
31. Ders.	g2	b
32. Ders.	b	b
33. W. Mahr, Erndtebrück	g2	b

Goldbrakel.

34. C. Bornmann, Niederl.	b	b
35. Ders.	g2	
36. Ders.	g3	b
37. Ders.	g3	b

Silberbrakel.

38. C. Bornmann, Niederl.	—	g3
39. R. Melsheimer, Laasphe	fgE	g2
40. Ders.	b	b

Plymouth-Rocks.

41. Fr. Wagner, Laasherhütte		g3
42. Ders.	b	b
43. Fritz Bomhof, Erndtebrück		fgE
44. Fr. Weber, Bermershausen		g3
45. W. Flohr, Oberndorf	g3	g2
46. Ders.	b	g3
47. Ders.	b	fgE
48. Ders.	b	b
49. F. Wagner, Laaspherhütte	—	—
50. Ders.	—	—
51. Ders.	b	b
52. Ders.	b	b
53. F. Weber, Bermershausen	b	b
54. Fr. Müller, Feudingen	b	b

Plymouth-Rocks, schwarz.

55. A. Lüling, Rüppershaus.	fgE	g2

Wyandottes, weiß.

56. Fr. Bosch, Laasphe	b	b
57. Ders.	b	g2

Wyandottes, schwarz.

58. Hch Schaumann, Niederl.	g2	fgE

Wyandottes, dunkel.

59. Hch. Hof, Leimstruth		g3

Wyandottes, gold.

60. W. Mahr, Erndtebrück	g3	b

Dominikaner.

62. W. Mahr, Erndtebrück	g3	b

Rhodeländer.

63. Fr. Bomhof, Erndtebrück		b

Barnevelder.

64. C. Sonneborn, Feud.	g3	g2
65. Ders.	g2	

Minorka, schwarz.

66. Ed. Schuppert, Laasphe	fg1	g3
67. Ders.	fg3	fgE
68. Ders.	g3	g3
69. Ders.	—	b
70. Ad. Weber, Bermersh.	b	b
71. Ders.	b	b
72. Ders.	b	b

Rebhuhnfarb. Italiener.

74. Rob. Göbel, Oberndorf	b	b
75. Nik. Schäfer, Kunst	g3	b
76. Ders.	b	g3
77. Hch. Schaumann, Niederl.	b	b
78. Ders.	b	b
79. Ad. Duchardt, Laasphe	b	b
80. Herm. Rödner, „	fgE	g2
81. Ders.	g3	b
82. Chr. Hackler, „	g3	g3
83. Ders.	g3	b
84. Wolfgang Kreutz, „	b	b
87. Fr. Wied, Paulsgrund	b	b
88. Ders.	b	b
89. Ders.	b	b
90. Ders.	g2	b
91. Fr. Kingyera, Wingesh.	g3	g3
95. Hch. Althaus, Herbertsh.	b	—

Gesperberte Italiener.

92. W. Plitt, Biedenkopf	b	g3
93. H. Homrighausen, Dotzlar	b	b
94. R. Winter, Dotzlar	g2	fgE

Silberhalsige Italiener.

96. Hch. Wied, Oberndorf	fg1	g2

Schwarze Italiener.

97. Gg. Kroh, Berleburg	fg1	g2
98. Ders.	b	g2
99. Gg. Feisel, Dotzlar	—	b
100. Ders.	b	b

Weiße Italiener.

101. Fr. Bomhof, Erndtebrück	—	—
102. Ders.	—	—

Schwarze Bantam.

104. Rob. Linde, Müsse	fgE	b
105. Ders.	g2	b

Stämme zu 1,3.

106. F. Bosch, Laasphe, Wß. Ital.		g2
107. Mahr, E'brück, Schw. Rheinl		fg1
108. F. Wied, Paulsgr., Rebh. Ital.		b

Guten.

109. H. Linde, Saßmannsh.	b	b
110. Fr. Bomhof, Erndtebrück	b	b
111. Ders.	g3	g2
112. Ders.	fgE	b
113. Ders.	fg2	b
114. Ders.		b
115. Ders.	b	b
116. Ders.	b	b
117. Herm. Wied, Aue	fg2	g3

Gänse.

118 H. Linde, Saßmannsh.	b	b
119 Fr Bomhof, Erndtebr.	fgE	fg2
120. Ders.		g3
121. Ders.	b	b
122. Ders	b	b
123. Aug. Möhn, Berleburg	g3	g3
124. Ders.	b	b
125. Fr. Wied, Paulsgrund	fg2	g3
126. Ders.	b	g3
127. Hch Hof, Leimstruth		fg3

Turnen * Spiel * Sport.

Am kommenden Sonntag trägt der Sportverein Wittgenstein auf seinem Platze zwei Gesellschaftsspiele mit Biedenkopf aus. Das Spiel der 1. Mannschaften beginnt um halb 3 Uhr. Vorher um 1 spielen die 2. Mannschaften.

Es ist das letzte Spiel, das der Sportverein auf seinem Platze an der Lahn austrägt, da ihm dieser zum 1. Februar ds. Js. gekündigt ist. — An die Stadtverwaltung und Vertretung ergeht nun die Bitte, nunmehr mit Beschleunigung der Frage der Schaffung eines Sportplatzes näherzutreten. Die Frage ist im Interesse der körperlichen Ausbildung unserer Jugend von größter Wichtigkeit.

Am letzten Sonntag verlor Wallau in Bottenhorn 8:0. SpV. Wittgenstein führt nun mit 15 Punkten vor Wallau, das 12 Punkte hat, während der drittstärkste A-Verein Biedenkopf es nur auf 10 Punkte gebracht hat.

Die 2. Mannschaft des SpV. Feudingen spielt voraussichtlich gegen die 2. Mannschaft des FV. Wallau.

Vermischtes.

Allendorf, 28. Jan. (Den Wirt geprellt.) Auf originelle Weise wurde hier ein Wirt von zwei Gaunern geprellt. Trafen sich da in der Wirtschaft wie von ungefähr zwei Fremde, die hocherfreut über ihr Zusammentreffen erklärten, sie wären alte Kriegskameraden, was naturgemäß kräftig begossen werden müsse. Beim Bezahlen der recht erklecklichen Summe wollte jeder der beiden Kameraden die Gesamtzeche entrichten. Schließlich einigte man sich dahin, daß man den Zahler in einem Wettlauf feststellen wolle. Der Wirt erklärte sich lachend bereit, den Schiedsrichter zu spielen. Er gab auf der Straße feierlich mit dem Taschentuch das Zeichen zum Ablauf. In wenigen Augenblicken waren die beiden Schnelläufer draußen auf der Landstraße, wo sie in endloser Ferne verschwanden. Der Wirt aber wartet heute noch auf das Wiederkommen der beiden Kriegskameraden.

Ein gefährlicher Unfug. Auf der Chaussee von Kakerbeck nach dem benachbarten Jemmeritz (Prov. Sachsen) haben jugendliche Verbrecher in Abständen von 15 Meter mehrfach hintereinander Stacheldraht in 50 Zentimeter Höhe vom Erdboden quer über die Chaussee gespannt. Ein abends spät die Chaussee entlangfahrender Radfahrer kam zu Fall und entdeckte die gespannten Drähte. Die angestellten Ermittlungen der zuständigen Oberlandjägerei waren von Erfolg gekrönt. Die Täter sind zwei junge Burschen aus Jemmeritz.

Krefeld, 29. Januar. Herzog Ernst August zu Braunschweig wurde auf einer Fahrt nach Haus Doorn zum früheren Deutschen Kaiser in Krefeld von einem peinlichen Vorfall betroffen. Sein Kraftwagen wurde hier, inmitten der Stadt, von einem Verkehrspolizisten angehalten und nach den Personalien der Insassen gefragt. Da die Ausweispapiere des Herzogs im Reisekoffer verpackt waren und dieser auf der Straße nicht ausgepackt werden konnte, forderte der Schutzmann den Herzog, der mit seiner Familie reiste, auf, ihn zum Polizeirevier zu begleiten. Dort wurde die Richtigkeit der Aussagen des Herzogs festgestellt. Dem Vorgang wohnten Hunderte Neugieriger bei.

Waldenburg, 29. Januar. Auf dem Bahnschacht der Fürstensteiner Gruben ereignete sich eine Dampfkesselexplosion, durch die sechs Arbeiter schwere Brandwunden erlitten. Der Heizer Fraschke ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Der komplizierte Haarschnitt. Wegen Leistungswuchers mußte sich vor dem Potsdamer Amtsgericht ein ehemaliger Hoffriseur verantworten. Zu ihm kam eines Tages ein Herr, um sich das Haar schneiden zu lassen. Der Angeklagte forderte für den Haarschnitt 80 Pfennig. Der Kunde fand den Preis zu hoch, lief mit seinem frischgeschnittenen Schädel zur Polizei, und die Folge war ein Strafbefehl wegen Leistungswuchers. Diesen wollte nun der vornehme Haarkünstler nicht auf sich sitzen lassen, und er beantragte beim Potsdamer Amtsgericht richterliche Entscheidung. Die Potsdamer Preisprüfungsstelle fand den geforderten Preis zu hoch und billigte nur 60 Pfennig in ihrem Gutachten zu. Der Angeklagte bezeichnete den Haarschnitt, um den es sich hier handelte, als einen sogenannten komplizierten. Denn außer einer Maschine muß auch die Schere angewendet werden. Der Vorsitzende besah sich den Schädel des Zeugen und stellte fest, daß ein derartiger Haarschnitt tatsächlich sehr kompliziert sei. Das Gericht sprach den Angeklagten nicht nur frei, sondern legte alle notwendig gewordenen Auslagen der Staatskasse zur Last.

Zur Erhaltung des Ulmer Münsters wurde in Ulm an der Donau ein Münsterbund gegründet mit der gleichzeitigen Aufgabe einer würdevollen Ausgestaltung der Münster Umgebung. Die Verwirklichung der Absicht, den Münsterplatz zu bebauen, hält der Münsterbund für verfrüht.

Drahtloses Licht. Der Präsident der amerikanischen Radiogesellschaft Wire-Radio teilt mit, daß es seiner Gesellschaft gelungen sei, eine Erfindung zu machen, wodurch elektrisches Licht drahtlos übertragen werden kann. Die Gesellschaft werde demnächst Apparate zu einem monatlichen Mietzins von 2 Dollar an ihre Kunden abgeben.

Radiotelegraphische Verbindung zwischen Australien und den Vereinigten Staaten.

Wie aus Melbourne (Australien) gemeldet wird, konnte zwischen der Hauptstadt von Australien und der östlichen Küste der Vereinigten Staaten radiotelegraphische Verbindung hergestellt werden.

London, 29. Januar. Der britischen Rundfunkgesellschaft sind Nachrichten zugegangen, daß man ihre Konzerte und das Glockenspiel von Westminster bis auf Entfernungen von 8000 englischen Meilen bis in Borneo hören konnte. Dies stellt einen neuen Rekord für Rundfunksendungen dar.

Schwere Hochwasserkatastrophen in den Vereinigten Staaten. Im Süden der Vereinigten Staaten ist eine schwere Hochwasserkatastrophe ausgebrochen, unter der besonders Florida zu leiden hat. Ganze Ortschaften stehen unter Wasser. Der Schaden wird bisher auf mehrere hunderttausend Dollar geschätzt. Auch der Mississippi ist aus den Ufern getreten und überschwemmt weite Gebiete.

Die Pest in Indien. Der Vizekönig von Indien hat zur Bekämpfung der Pest einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, worin er u. a. erklärt, daß in Indien auf je 300 bis 400 Personen ein Aussätziger entfalle.

Im Winter

sollten Sie nicht ausgehen ohne

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

in der Tasche. Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.** Der beste Schutz gegen **Erkältungen! 7000** Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung! Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Beutel 30 Pfg., Dosen 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben bei:
C. Schröder, Kond., Laasphe.

Prima Futterkalk

25 Pfd.-Säckchen 7.50 Mk.

Otto Strack,
Feudingen.



Die
Photographische Anstalt Ernst Eschemann
in **Laasphe** ist jeden **Sonntag** von 12—4 Uhr nachm. geöffnet.

Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.
Telefon Amt Biedenkopf Nr. 114.

Die diesjährige
Hauptversammlung
findet am **Montag, 2. Feb., abends 8 Uhr** bei Mitglied Herrn Paul Fuchs (Westf. Hof) statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung des Kassierers und Revision der Rechnungen.
3. Neuwahl des Vorstandes, sowie des Bücherwarts.
4. Verschiedenes.

Die noch bei den Mitgliedern befindlichen Bibliothekbücher sind mitzubringen.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Folgende gut erhaltene Kleidungsstücke, feinste Maßarbeit:

1 Gehrockanzug,
1 Rockjakett,
Weste u. gestr. Hose
und
Sakko-Anzug

hat billigst abzugeben

H. Göppe,
Herren- u. Damenschneiderei.

Schwarzer Dachshund zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten sofort abholen!

Wilhelm Nassauer,
Herbertshausen.

Laasspher Lichtspiele

Am Sonntag den 1. Februar 1925, abends 8 1/2 Uhr

Der Fornaretto zu Venedig.

Venezianische Volkslegende in fünf wundervollen Akten.

Verwechselte Verwechslungen.

Altbeliebtes Karlchen-Lustspiel in 2 Akten.

Die Hose des Onkels.

Groteske in 1 Akt.

Gute Streichmusik

Westfälischer Hof

Kriegerverein Laasphe.

Am **Samstag den 31. Januar 1925, abends 8 1/2 Uhr** findet die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

im Lokal des Kameraden Kohlstaedt statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Der Wichtigkeit halber bitten wir um vollzähliges Erscheinen.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Delegierten.
6. Kriegerehrung.
7. Vereinsangelegenheiten.

Zu Punkt 6 werden die Kameraden, die bisher dem Ausschuß für Kriegerehrung angehörten, gebeten, in der Generalversammlung zu erscheinen, um hier über den Stand der Kriegerehrung evtl. zu berichten.

Laasphe, den 27. Januar 1925.

Der Vorstand.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Laasphe.

Samstag den 31. Jan., abends 9 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

bei Karl Schuppert, Steinweg.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Geb. Beamtentochter, ev., 25 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts, sowie Weißnähen und Handarbeit erfahren, sucht in vorn. ruhig. Haushalt

Vertrauensstellung

wo Mädchen vorh. Gute Behandl. u. vollst. Familienanschluß Bedingung. Angebote an

Hedwig Heinemann,
Hochlarmark (Westf.),
Karlstraße 23.

Ich bedauere, daß durch mich ein Gerücht über den Amtsgerichtsrat Dr. Murray in Laasphe aufgekommen ist, welches eine schwere Beleidigung desselben darstellt. Ich erkläre ausdrücklich, daß der gegen ihn ausgesprochene Vorwurf gänzlich unbegründet ist.

Feudingen, 27. Jan. 1925

Wilhelm Müller,
(Hornberg).

Ev. Kirchengemeinde Laasphe.

Am Sonnabend 31. Jan., nachm. 4 Uhr wird eine Parzelle der **Sauerwiese** an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Das Presbyterium:
Adams.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Centrifugen** sowie **Motorrädern** u. sonstigen **Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen** 2c. in mod. Reparaturwerkstatt **preiswert** und **prompt.**

Herm. Jüngst,
G. m. b. H.,
Dahlbruch, Kreis Siegen.

Schreiber's SCHUHCREME bester Lederputz!

Hersteller,
Emil Schreiber Laasphe.
Telefon Nr. 83.

Kirchlicher Anzeiger.

Gottesdienst in Laasphe
4 S. nach Epiphan., 1. Febr.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für das Frauen- u. Mädchenheim Wengern.



Heute Morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser herzensguter Sohn und Bruder

Robert

im jugendlichen Alter von 22 Jahren.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Schneider.

Erndtebrück, den 29. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2¾ Uhr statt.

Nachruf!

Heute früh entriß uns der Tod den Gehilfen der hiesigen Kreis-Sparkasse

Herrn

Robert Schneider

aus **Erndtebrück.**

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter. Rastlos stellte er jahrelang seine nie ermüdende Kraft in den Dienst der hiesigen Kreissparkasse. Unsern Beamten und Angestellten war er ein leuchtendes Vorbild in Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Seine rein menschlichen Eigenschaften sichern ihm unsere Liebe über das Grab hinaus.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren!

Berleburg, den 29. Januar 1925.

Die Beamten und Angestellten der Kreissparkasse Berleburg.

Nachruf!

Am Donnerstag den 29. Januar starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Freund

Robert Schneider

im Alter von 22 Jahren.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

Erndtebrück, 30. Januar 1925.

Gewidmet von seinen Freunden.

Transmissionen

Stahlwellen, Ringschmier- und Kugel-Lager, Kupplungen, Wandkonsolen, Sohlplatten, Mauerkasten etc.

Holz-, Stahl- und Guss-Riemenscheiben.

Sägewerks- u. Tischlereimaschinen, Blech- und Metallbearbeitungsmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen, Kreissägen.

Motore u. Treibriemen

ab meinem großen Lager sofort lieferbar.

Uebernahme vollständiger Fabrikeinrichtungen. Fachmännische Beratung. Konkurrenzlose Preise.

Maschinenfabrik Wilh. Jung,

Geisweid i. Westf.

Todesanzeige.

Heute mittag 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Ww. Tillmann Neuser

Katharina geb. Blecher,

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

In stillem Leide:

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Neuser.

Feudingerhütte, den 29. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Februar, nachm. 2 Uhr, beginnend mit der Trauerfeier in der Kapelle zu Feudingerhütte statt.

Todesanzeige.

Gestern nachmittag ½2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Katharine Grebe

im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bermershausen, Erndtebrück, Frankfurt, Wanne und Müsen, den 30. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause aus nach dem Friedhof zu Feudingen statt.

Von Sonnabend den 17. Jan. 1925 an werde ich an **jedem Sonnabend** in **Feudingen,** im Gasthof Wilhelm Müller, von 12 Uhr mittags an

Sprechtage

abhalten für alle Rechtsangelegenheiten, insbesondere auch für Verträge, Auflassungen, Hypothekeintragungen und Löschungen.

Dr. von Sigsfeld,

Rechtsanwalt und Notar,
Laasphe.



Mielewerke
Aktiengesellschaft
grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Miele-Zentrifugen
Miele-Butterfässer
in großer Auswahl
gebe ich zu den günstigsten Bedingungen ab.
Wilhelm Schröder, Laasphe.

Werkzeugkasten vom Motorrad auf dem Wege Banfe—Laaspherhütte verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **August Völkel, Banfe.**

Gerade für Wollwäsche- Persil

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Für die uns erwiesenen zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

Friedrich Dürbeck und Frau
Minna geb. Schaumann.

Laasphe, den 28. Januar 1925.

Apfelsinen

10 Stck. 75 Pf., 1 Stck. 8 Pf.
10 „ 1,20 M., 1 „ 13 „
10 „ 1,50 M., 1 „ 16 „

sowie alle Sorten Gemüse
in **Ia.** Qualitäten
empfiehlt

H. Seibel, Laasphe
Bahnhofstraße. Fernsprecher 67.

Neuanfertigung
sämtlicher

Polstermöbel

wie **Sophas, Matratzen usw.** sowie das Aufarbeiten derselben wird prompt und sachgemäß ausgeführt von

Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe
Wallstraße 33. — Auch Eingang von Gartenstraße aus.

Wir empfehlen unsere Werkstätten in Marburg a. Lahn für die Instandsetzung von Elektromotoren aller Art, Transformatoren, elektrischen Apparaten, Reparaturen und Eichungen von Zählern, ferner für die Herstellung von Eisenkonstruktionen für elektrische Hochbauten.

Unsere Werkstätten sind durchaus modern eingerichtet. Wir garantieren für sachgemäße, saubere und schnelle Arbeit bei mäßiger Berechnung.

Elektrizitätswerk der Stadt Marburg a. Lahn.